

Correspondent

Ersteht
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.

Inserate
pro Spalte 26 Pf.

XXV.

Leipzig, Freitag den 2. September 1887.

№ 102.

Auch ein Regierungsrat.

Inmitten der Misere, welche dem Gewerksvereine der Buchdrucker jetzt das Dasein verbittert, ist es doppelt erfreulich, wenn die allgemeine Dürstheit einmal durch einen Lichtblick erhellt wird, der von einer Seite kommt, von der man so etwas nach den preussischen Vorgängen kaum mehr erwarten sollte.

Ein Regierungsrat, kein preussischer, sondern ein sächsischer, Herr v. Studnitz in Dresden, sandte dem Dresdner Buchdruckervereine, der am 28. August zum Besten des Konditionslosenfonds ein Sommerfest feierte, als Beitrag zu diesem Fonds 1000 Mk. mit folgendem an den Vereins- und Gauvorsteher Heyde gerichteten Schreiben:

„Morgen soll ein Fest des Unterstützungsvereins Dresdner Buchdrucker stattfinden zum Besten der arbeitslosen Mitglieder. Sie wissen vielleicht, daß ich mich schon vor Jahren für die Versicherung gegen Arbeitslosigkeit interessiert und auf die Vorteile dieser Versicherung aufmerksam gemacht habe. Dieses Interesse behütend, erlaube ich mir, zu gunsten des Fonds für Konditionslose die inliegende Anweisung anzuschließen. Ich knüpfe hieran die Hoffnung, daß der Verein auch in Zukunft in dem Sinne geleitet werden möge, welcher Ihnen die Sympathien aller Redlichdenkenden zuführen muß und gewiß auch dem hohen Ministerium vorschwebte, als es in dankenswerter Weise die Versicherung gegen Arbeitslosigkeit auch den sächsischen Buchdruckern gestattete.“

Eine solche ausgiebige materielle und moralische Anerkennung der Bestrebungen des U. B., von dem der Dresdner Verein ein Glied ist, war noch nicht da und ist deshalb mit um so größerem Dank anzuerkennen. Von größtem Werte für den Gesamtverein ist das Begleitschreiben der Schenkung, namentlich die von uns spantierte Stelle desselben. Herr v. Studnitz ist Beamter des kgl. sächsischen Ministeriums des Innern, ein anerkannter Sozialpolitiker und sozialwissenschaftlicher Schriftsteller und als solcher mit allen Tagesvorkommnissen auf dem Gebiete der Arbeiterbewegung vertraut, ist somit zweifellos ohne auch über das eigentümliche Vorgehen der preussischen Regierung gegen die Arbeitslosenunterstützung pflegenden Gewerksvereine, insbesondere gegen den U. B. D. B. informiert. Da dürfte es ihn denn gedrängt haben, dem bedrohten Gewerksverein einen eklatanten Beweis davon zu geben, daß er die Sympathien von „Redlichdenkenden“ noch besitzt, einen Beweis von Wohlwollen, nicht von „Wohlstwollen“, das, weil mündlich geäußert, keinen Wert hat, sondern von Wohlwollen, das keinen Anstand nimmt sich schwarz auf weiß zu geben, sodaß daran nicht gedreht und gedeutelt werden kann.

Wegen die „Redlichdenkenden“ in unserm Verein in dem freundlichen Akte des Herrn von Studnitz eine Ermunterung zum Ausdauern er-

blicken. Wenn wir uns nicht selbst aufgeben, muß ja schließlich doch wieder ein freundlicheres Gestirn uns leuchten.

Korrespondenzen.

M. Dresden, 28. August. Auf die Korrespondenz aus Rheinland-Westfalen in Nr. 97 des Corr. muß ich mir eine kleine Erweiterung erlauben. Ob inkompetent oder nicht, so ist doch wohl jedes Mitglied des U. B. berechtigt, seine Meinung im Corr. zu äußern, gleichviel ob dieselbe hier oder da anstößt. Wenngleich ich auch durchaus keine öffentliche Rechtfertigung des Gauvorstandes mir gegenüber verlange oder erwartet habe, so wäre es vielleicht doch angebracht gewesen, wenn derselbe wenigstens einige Andeutungen über die lange Verzögerung der Abrechnung gegeben hätte, denn es könnte ja möglich sein, daß sich außer mir noch mehrere Vereinsmitglieder im großen Deutschen Reich für die betreffende Sache interessieren. (S. Korrespondenz Essen in voriger Nummer. Red.) Den Zentralvorstand deswegen zu befragen halte ich für so notwendig nicht, derselbe wird wohl wissen, was er zu thun und zu lassen hat. Was die Beurteilungsfähigkeit anbelangt, so ist es ja möglich, daß ich dazu nicht im Stande bin; dafür habe ich aber auch noch nicht im Gauvorstande gelesen und werde wohl meiner unbedeutenden Persönlichkeit wegen auch nie zu dieser Ehre gelangen! — Auf die Korrespondenz vom Obergau in Nr. 99 weiter einzugehen halte ich nicht für notwendig, da der dortige Gauvorstand mit meiner sogenannten „Annäherung“ immerhin noch ziemlich gnädig verfährt. Auf weitere Auseinandersetzungen in dieser Angelegenheit verzichte ich gern, eingebend des Sprichwortes: „Mit großen Herren ist nicht gut Kirchen essen.“

P. Frankfurt a. M., 28. August. Der hiesige offizielle Versammlungsreferent hat über die am 18. d. M. hier stattgehabte Bezirksversammlung einen in Nr. 99 des Corr. abgedruckten Bericht geliefert, der nicht allein eine Ergänzung und strenge Kritik herausfordert, sondern auch die Absicht des Herrn -1-, durch übertrieben tendenziöse Berichterstattung eine Gegenäußerung zu provozieren, ziemlich unverblümt erkennen läßt. Unzweifelhaft erfüllt die Berichterstattung nur einzig und allein dann ihre Pflicht, wenn sie unter Wahrung möglicher Objektivität ein wahrheitsgetreues Bild der Verhandlungen bietet, um so den Lesern einen richtigen Einblick in das Vereinsgetriebe zu gewähren. Geradezu forumpierend wirkt jedoch der Berichtstatter, wenn er, wie Herr -1-, aus persönlichen Gründen allerdings nicht besonders schmeichelhafte, jedoch in ihrer Form unangenehme und privatim von ihm selbst als „vollkommen sachlich und berechtigt“ bezeichnete, prinzipielle und kritische Ausführungen über das Verhalten gewisser hiesiger Vereinsusurpatoren einfach totschweigt, andererseits jedoch die jämmerlich verunglückten Widerlegungsversuche „getreulich“ registriert, hierbei aber noch obendrein von seiner Wahrheitsliebe stellenweise im Stiche gelassen wird. Die auf solche Weise künstlich erzeugten Ansichten und Urteile der auswärtigen Leser können selbstverständlich nicht sachlich zutreffend sein, während doch gerade möglichste Klarheit über die Situation besonders zur Zeitzeit unbedingt Erfordernis ist und im Interesse aller derjenigen liegt, die den Verein nicht als eine Domäne des Ehrgeizes und der Herrschsucht betrachten. Schreiber dieses hat in der betreffenden Versammlung bebauert, daß die hiesige Mitgliedschaft über die die Weiterexistenz

des Vereins in Frage stellenden Vorgänge seitens des Bezirks- bzw. Gauvorstandes zu wenig unterrichtet worden sei, welche Klage ich um so berechtigter hielt, als ich die infruktiven Artikel des Corr. namentlich seit dem Zeitpunkte, wo die von Berlin aus unternommenen Schritte nicht mehr den Beifall der Redaktion fanden, als spärlich und unzureichend bezeichnen zu dürfen glaubte. Mir kam es, wie ich es klar und unzweideutig ausgesprochen habe, darauf an, der Öffentlichkeit gegenüber zu konstatieren, daß die Frankfurter „Schritte“ ohne Wissen der Mitglieder in ganz selbständiger Weise vom Gauvorstand unternommen worden sind und daß bis dahin über die erzielten „Erfolge“ und Resultate der Berliner Reise gleichfalls kein Aufschluß gegeben war. Wenn diese Unterlassung mit den Gesundheitsverhältnissen des Gauvorstehers gerechtfertigt werden soll, so halte ich es doch für wenig ratsam, mit dem Vorsteher auch das Vereinsleben des ganzen Gauves zu einem ungelunden sich entwickeln zu lassen. Ferner ist betont worden, daß das vorher angekündigte inzwischen glücklich erlassene hochbedeutende Rundschreiben an die Gau- und Bezirksvorstände solange nur lediglich als subjektive Ansicht des Gauvorstandes gelten könne und deshalb von ziemlich fraglichem Werte sei, als die Mitglieder des Gauves die in dem Zirkulare niedergelegten Anschauungen nicht zu ihren eigenen gemacht haben. Wenn nun Herr -1- in seinem Berichte die als Antwort auf die vorstehend wiedergegebenen Sätze eingebrachte Resolution, welche die Zustimmung zu den „Schritten“ des Gauvorstandes ausdrückt („Schritte“, die zur Zeit der Abstimmung gar nicht bekannt waren), als „einstimmig angenommen“ hinstellt, so ist das eine grobe wissenschaftliche Fälschung der Thatfachen, die zwar geeignet, bei der Mehrzahl der Versammlungsbesucher Heiterkeit hervorzurufen, jedoch immerhin als das gekennzeichnet werden muß was sie ist. In Wirklichkeit ergab die Abstimmung ein sehr zweifelhaftes Resultat. Der Vorsitzende hatte es jedoch eilig, konstatierte die Annahme der Resolution und ignorierte das ausgesprochene Verlangen der Gegenparte. In Konsequenz seiner Entstellung schreibt Herr -1- dann der Majorität der Versammlung bei ihrem Zutritt über meinen Antrag Motive unter, für deren Zurückweisung sich schlecht ein parlamentarischer Satz bilden läßt. Ein solches System führt natürlich zur Claqueurwirtschaft oder ist vielmehr Claqueurwirtschaft. Schließlich noch eine Bemerkung gegen den Verbrecher des famosen Berichtes: Entweder, Herr -1-, Sie setzen sich in Widerspruch mit Ihrer eigenen oben angeführten Aeußerung oder Sie besäßen den traurigen Mut, die Pflicht der objektiven Berichterstattung nicht zu erfüllen, nur um den lieben „Mühmichnichtan“-Leuten nichts zu Velde zu thun.

7. Frankfurt a. M., 30. August. Am Sonntage den 4. September findet hier im Gasthause zum Restock eine typographische Fachausstellung und abends in der Concordia ein Bierkommers statt, zur Feier des 50jährigen Fahnenjubiläums. Die Kollegen der umliegenden Druckorte sind zu dieser Feier eingeladen. Möge dieselbe zur Festigung der gegenwärtig so sehr nötigen Einigkeit unter den Kollegen beitragen und zugleich ein Bild geben von den Fortschritten der Buchdrucker- und Schriftgießereien Frankfurts während der letzten 50 Jahre.

-b- Leipzig. (Ördenliche Generaerversammlung am 19. August.) Anwesend etwa 1000 Mitglieder. Der Vorsitzende gibt nach Verlesung der Tagesordnung zum ersten Punkte derselben, Prüfung des Rechenschaftsberichts, die Ursachen an, welche in der Allgemeinen Kasse des Vereins ein Defizit von etwa 3000 Mk. herbeiführten und zwar: sei es die außerordentliche Höhe des Konditions-

Iosenstandes, welcher allein 4262 Mk. Zuschuhunterstützung erfordert habe, sodann im Zusammenhange damit 3522 Mk. an Beiträgen für Konditionslose. Nach Erledigung einer Anfrage aus der Versammlung fand der Rechenschaftsbericht einstimmige Annahme, womit gleichzeitig die Entlastung des Vorstandes für die gelegte Rechnung ausgesprochen war. Zum nächsten Punkte, Festsetzung der erforderlichen Beiträge, genehmigt die Versammlung ohne Debatte den Vorstandsantrag, die Steuer der Witwenkasse, welcher das Restvermögen der liquidirten lokalen Krankenkasse in Höhe von etwa 6000 Mk. zu gute kommt, von 10 auf 5 Pf. herabzusetzen, dagegen der bedürftigen Allgemeinen Kasse mit 5 Pf. Steuererhöhung beizufügen. In gleicher Weise erledigt sich Punkt 4, Remunerierung des Vorstandes, dem der seitherige Betrag in Höhe von 450 Mk. für seine Arbeiten zugesprochen wird. Zu Punkt 5, Anlegung von Kapitalien in der Witwenkasse, beantragt der Vorstand, die in der letzten Kasse flüssigen Gelder durch Ankauf von Papieren aus der Allgemeinen Kasse anzulegen; diesem Antrage wird ohne Debatte zugestimmt und darnach die Generalversammlung geschlossen. — Die hierauf stattfindende Hauptversammlung beschäftigte „die gegenwärtige Lage der Kassen, deren zukünftige Gestaltung und die in Aussicht genommene außerordentliche Generalversammlung des U. B. D. B.“ Zu dieser Tagesordnung recapitulirte der Vorsitzende an der Hand der Zirkulare die den Lesern des Corr. fassam bekannten Vorgänge zwischen den preussischen Behörden und dem U. B. D. B. seit der Gothaer Generalversammlung, deren Kern das seitens der ersten gestellte Verlangen auf Unterstellung der Kassen unter das Versicherungsgesetz bilde. Diesem Verlangen nachzukommen sei die Invalidentasse in ihrer gegenwärtigen Form schwierig in der Lage, viel weniger aber die Allgemeine Kasse, der eigentliche Gewerksverein; abgesehen von der prinzipiellen Unzulässigkeit sei auch nicht daran zu denken, wegen der unausführbaren beträchtlichen Erhöhung der Steuern, wie sie in diesem Fall erforderlich wäre. Redner bekundete sein Einverständnis mit dem Eintritte der vorhandenen Invaliden in den „Nordstern“ und hebt gegenüber dem geltend gemachten Bedenken über die große Kapitalausgabe hervor, daß die Gewerksvereinsmitglieder die Sicherheit für ihre event. Unterstellungen nicht in dem aufgesparten Kapital, sondern in der Steuerkraft und dem bewährten Opfermuth der vereinigten Kollegen erblicken müßten, das erstere sei eben die bereits hervorwuchernde versicherungsmäßige Tendenz, welche von untrer Organisation prinzipiell ferngehalten werden müsse. Da auch die Z. K. K. in Zukunft ihren früheren Wert für die Gehilfenschaft nicht mehr in Anspruch nehmen könne, ja hier in Leipzig die Verhältnisse mit der eingeschriebenen Hilfskasse gegenüber der Ortskasse, die in fortgesetzten Beschäftigungen der ersten ihren Grund haben, geradezu unhaltbar geworden sind, so müsse daran gedacht werden die Z. K. K. aufzuheben und den Orten oder Gauen die Sorge für die Krankenunterstützung zu überlassen oder derselben ihre obligatorische Beitragspflicht für alle Mitglieder des U. B. D. B. zu nehmen. Angesichts aller der Schwierigkeiten, den U. B. D. B. mit seinen Kassen fortzuhalten, empfiehlt Redner die Dezentralisation als das alleinige Mittel, den Zusammenhalt der Kollegen aufrecht zu erhalten. Als nächster Redner beklagt sich Herr Enders bitter über die Eigenmächtigkeit des Vorstandes, seine aus voriger Versammlung zurückgestellten Anträge betr. der Reorganisation nicht auf die Tagesordnung gesetzt zu haben und spricht sodann in scharfen Worten gegen den projectirten Invalidentauskauf, weil man damit einer Gesellschaft von Kapitalisten in die Hände fiel, welche einen möglichst hohen Gewinn herauszuschlagen suche; außerdem müsse er warnen, eine so große Summe der Invalidentasse zu entnehmen, von welcher man keinen Pfennig wiedersehen würde. Um aus dem Dilemma herauszukommen, bemerkt Redner, gibt es nur ein Mittel, das Unterstellen unserer Unterstützungsstellen unter das Gesetz und Schaffung einer von diesen unabhängigen freien Organisation für den Tarif, welche allen Kollegen die Möglichkeit biete ihr anzugehören. Der gegenwärtige Zustand sei nicht aufrecht zu erhalten, wenn man das Gesetz berücksichtigen wolle, und dieses verbiete den ungerechten Ausschluß von Mitgliedern aus den humanitären Kassen, welche sich einmal auf andern Gebiete haben etwas zu schulden kommen lassen. Nachdem Herr Hübertorn sich für den Einkauf der Invaliden als beste Sicherung der Mitglieder ausgesprochen, lobt Herr Schumann die Haltung der Leipziger Mitglieder bei der Urabstimmung und gibt seiner Freude darüber Ausdruck, daß diese noch auf ihrem alten Standpunkt in bezug auf die Trennung der Kassen stehen. Auch er sei einstmals dafür gewesen, die humanitären Kassen als Mittel zum Zwecke des Gewerksvereins zu verwenden, dies sei aber heute gesetzlich nicht mehr haltbar, vielmehr drängen die

Thatsachen und die Verhältnisse auf diese Trennung hin, jedoch sei, entgegen der Enders'schen Ansicht, die Tariforganisation nicht ohne Reise- und Arbeitslosenkasse denkbar, welche die einzige Exekutive darstelle. Redner teilt die Befürchtungen wegen der Invalidentasse nicht, es gäbe noch viele Auswege, und meint, daß die Invalidentasse vielleicht in Form eines verlängerten Krankengeldes gezahlt werden könnte. Weniger um die Invalidentasse als um die sozial. Bedeutung des U. B. D. B. handle es sich bei d. t. Angriffen der Behörden. Er empfiehlt daraufhin die Landesverbände und versucht durch Verlesen der einschlägigen Bestimmungen des sächsischen, preussischen und bairischen Vereinsgesetzes nachzuweisen, daß uns dabei nichts in den Weg gelegt werden könnte, wenn eben die beiden Materien getrennt gehalten würden; so sei auch nach preussischem Gesetze viel Spielraum gelassen für eine kollegiale Vereinsthätigkeit. Nur durch die Kassen-trennung könne die Bahn frei gemacht werden für die ureigenste Idee des Gewerksvereins. Der nächste Redner, Herr Köhler, konstatiert den Unterschied zwischen dem schon früher einmal geplanten Tarifverein und den Enders'schen Anträgen, hält dagegen daran fest, daß ohne die humanitäre Unterstützung eine solche Vereinigung haltlos sei, weil ihr eben eine Exekutive mangle; wenn behauptet werde, daß uns der Kassen-zwang nutzlos gewesen sei, wie viel weniger werde man da ohne Zwang erreichen können. Der von Herrn Enders angeregte Gedanke auf Gründung unabhängiger allen Buchdruckern zugänglicher Unterstützungsstellen sei ganz identisch mit den Blanken'schen Bestrebungen, widerspreche aber dem Grundprinzip untrer Vereinigung, der Solidarität; es sei überdies bedauerlich, daß es schon so weit gekommen, daß prinzipientreue Mitglieder, welche einstens für diese Idee mit Einsetzung ihrer Existenz gekämpft haben, in der Versammlung von Herrn Enders insultriert werden könnten. Die in den U. B. D. B. Eintretenden seien gebunden, den durch das Statut eingegangenen Verpflichtungen nachzukommen, insofern könne von einer Ungerechtigkeit bei dem Ausschluß wegen Zuwiderhandelns gegen die Vereinsthätigkeit keine Rede sein und wer den Verein beim Eintritt als Mitglieder zugeworfen werde, möge denselben lieber im Falle bleiben. Im weiteren Verlaufe der Debatte, welche wesentlich nicht mehr ergibt, gingen zwei Anträge ein, welche beide darauf hinausliefen, daß das Möglichste für Erhaltung des U. B. D. B. gethan werden solle, event. für Gründung von Landesverbänden sich zu erklären. Es wurde die Berechtigung der Anträge geschäftsordnungsmäßig besprochen, da die Enders'schen Anträge noch ihrer Erledigung harren, aus diesem Grunde fanden dieselben auch nicht die nötige Unterstützung und so wurde die Versammlung, welche am Schluß auf ein recht unansehnliches Häuflein zusammengeschmolzen war, 1/2 12 Uhr geschlossen.

-1- **Laibach**, im August. Nach dem Kassensrapport für die Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni d. J. bezifferten sich die Einnahmen der Unterstützungssektion des hiesigen Vereins auf 747,86 fl., die Ausgaben auf 531,01 fl., darunter sich Krankenunterstützung 319,18 fl., Invalidentunterstützung 100 fl., ein Vergräbnis 50 fl. und für Vitakum 28 fl. Somit wurde im abgelaufenen Halbjahr ein Reingewinn von 216,85 fl. erzielt. Nach fondsmäßiger Verteilung der in den Einnahmen unbegriffenen halbjährlichen Kapitalinteressen von 146,80 fl. arbeiteten daher außer der Witwen- und Waisenasse, welche nur Einnahmen zu verzeichnen haben, auch alle übrigen Unterstützungsstellen mit Ueberschuß, was nicht nur dem gleichen vorjährigen Zeitraum gegenüber als ein günstiges Resultat bezeichnet werden muß, sondern auch im Allgemeinen, wenn man in Erwägung zieht, daß der Mitgliederbestand infolge des anhaltend flauen Geschäftsganges sehr zurückgegangen ist, denn während der Verein im Jahr 1885 77, im Jahr 1886 68 steuernde Mitglieder zählte, gibt es deren momentan nur 56. Das Gesamtkapital der Unterstützungssektion betrug mit Ende Juni d. J. 8892,91 fl. — Die Fortbildungsabteilung (Fortbildungs- und Konditionslosenasse) verzeichnete in gleicher Periode an Einnahmen inf. Kassarest vom vorigen Jahre 698,94 fl.; an Ausgaben 322,27 fl., darunter 83 fl. für Arbeitslose, letztere Summe wird sich aber im zweiten Halbjahre bei weitem höher stellen. Ende Juni verblieb daher dieser Kasse ein bares Vermögen von 376,67 fl. — Die in meinem letzten Berichte gemeldeten schlechten Arbeitsverhältnisse haben insofern eine bessere Wendung erfahren, als daß in einer größeren Druckerei seinerzeit eingeführte, auf einen Tag pro Mann und Woche sich beschränkende Aussetzen wieder entfallen ist; selbiges hielt durch sechs Wochen an. Hoffentlich wird sich bald ein regeres Leben in den Druckereien bemerkbar machen. — Auf das vom Ausschusse an die Herren Prinzipale versendete und zur Annahme unterbreitete Lehrlingsregulativ ist noch von keiner Seite eine Antwort erfolgt, dem Vernehmen

nach soll ein weiteres, urgierendes Schreiben an die gleiche Adresse gerichtet werden. — Ein sich hier konstituierter katholischer Pressverein will die hiesige katholische Buchdruckerei und Buchhandlung sowie auch das den Inhabern dieser Druckerei gehörige, täglich erscheinende politische Blatt „Slovenec“ (klerikal-nationaler Tendenz) durch Kauf an sich bringen. — In untrer typographischen „nationalen Halle“ ist kürzlich ein Hauptstummel von Statten gegangen, dessen Arrangeure und sonstige Helfershelfer gehörige Portionen von Talent dazu besaßen, dicke Freundschaft, Wortbruch, gemeine Verdächtigungen, unfollegiales Handeln und weiß der Himmel was noch alles zu kultivieren. Der ganze Spektakel drehte sich um den Faktor der Nationalbuchdruckerei, welcher seit Gründung dieser Anstalt (1872) als Leiter in derselben fungierte. Einige Häupter des aus sieben Köpfen bestehenden Verwaltungsrates hatten sich ohne Mitwissen ihrer übrigen Amtsgenossen einen andern Faktor importiert und entließen ihren langjährigen Leiter plötzlich, ohne irgend einen stichhaltigen Grund laut werden zu lassen. Das Personal nahm sich des gemäßregelten Faktors an und richtete an den Verwaltungsrat ein Memorandum des Inhalts, die Arbeit einstellen zu wollen, falls nicht die Wiedereinstellung des entlassenen Faktors erfolge. Leider wurde dieser kollegiale Schritt zu Wasser, da einige konditionslose Vereins- und Nichtvereinsmitglieder sich beim Verwaltungsrat anboten, die leer werdenden Plätze einzunehmen. Ob dieser fatalen Lage ließ sich das Personal nach einigen Verhandlungen auf einen Kompromiß ein, indem es erklärte, ordnungsgemäß weiter arbeiten zu wollen, wofür es das Versprechen erhielt, es solle keiner der bereits Engagierten behalten und auch niemandem etwas nachgetragen werden. Vor diesen Abmachungen katbaltete sich aber der Verwaltungsrat in Anwesenheit des neuen Leiters derartig, daß letzterer auf seine Stellung resignierte und von dannen zog. Nun war guter Rat teuer. Doch hilf dir selbst, so hilf dir Gott, dachte jedenfalls der Verwaltungsrat und acceptierte gleich den ersten besten sich ihm anbietenden Seher (Nichtvereinsmitglied) als Leiter der Druckerei. Schon nach einigen Tagen dokumentierte derselbe seine Kenntnisse als Leiter dieser Anstalt damit, daß ein Otabvogon nach zweimaliger Durchsicht von ihm und nach Abquetschung der ganzen Auflage nicht weniger als mehrere Hundert von allerhand nur erdenklichen Fehlern enthielt. Unser Obmann, welcher an dem Memorandum mit partizipierte, wurde seines Postens als Accidensseher enthoben und dafür ein solcher an seine Stelle designiert, welcher bei Ausbruch dieser Affäre mitgehalten, aber bei Zeiten die Flinte ins Korn geworfen hatte. Doch auch dieser zeigte sich seiner neuen Stellung nicht gewachsen, denn als derselbe eine Einfassung für ein Programm setzen sollte, durchstöberte er im Vereine mit dem neugeborenen Fax alle vorhandenen Vorlagen, ohne zu einem Resultate zu gelangen, bis schließlich einem Burschen das Sehen der Einfassung mit den Worten zu teil wurde: „Na mach' es nur, wie es dir gefällt!“ Der Bursche besaß natürlich auch nicht die nötige Fähigkeit und so mußte die alte Kraft den Netter in der Not abgeben. Daß im Verwaltungsrat kein Fachmann sitzt, wird der geehrte Leser wohl schon herausgefunden haben. Nachdem der Vorstandstellvertreter des Verwaltungsrates, welcher auch Herausgeber einer hochnationalen belletristischen Zeitschrift, Gemeinderat der Stadt Laibach u. s. w. ist, sein Ehrenwort, niemandem etwas nachzutragen, gebrochen hatte, indem er einen Mitfertiger des Memorandums entließ und dafür einen andern Seher engagierte, wurde vom Ausschusse aus im Vorwärts eine Kundmachung erlassen, wonach sich ein jedes Vereinsmitglied vor Annahme einer Kondition in dieser Druckerei mit dem Ausschusse zu verständigen habe, widrigenfalls sich Zuwiderhandlende die daraus entstehenden Folgen selbst zuzuschreiben hätten. Doch dies wirkte auch noch nicht, denn ein Vereinsmitglied nahm kurzweg Kondition an. Um nun unsre Konditionslosenasse vor gewissenloser Ausbeutung zu schützen, wurde eine außerordentliche Generalversammlung einberufen und in derselben trotz Sträubens einiger Mitglieder eine fünfgliedrige Kommission gewählt, welche untersuchen sollte, inwiefern Vereinsmitglieder mit dem Verwaltungsrat zum Schaden unsers Vereins sympathisieren, um gegen solche dann statutarisch vorzugehen. Dem bereits gemäßregelten (ledigen) Kollegen wurde die Zeit seiner Unterstützung sowie auch der Betrag um das Doppelte erhöht. Die Kommission erledigte sich ihrer Aufgabe in vier Sitzungen und erließ Vorladungen an sieben Vereinsmitglieder, von welchen aber nur vier Folge leisteten. Zwei von den Nichterhienen wollten nur in Anwesenheit eines Regierungsbetreters erscheinen und der dritte, ein Hausbesitzer und Mitbesitzer eines rentablen Mehlgeschäftes, machte gar die Mitteilung, daß man ihn ganz in Ruhe lassen solle, er hätte infolge langer Konditionslosigkeit schon genug Scha-

den und kummere sich daher nicht um solche Kaprizen. (Die Arbeitslosenunterstützung hat derselbe als Hausbesitzer und Mehlgändler aber doch bezogen!)

(Schluß folgt.)

B. Weissenfels. Am 21. August fand in Eisleben die 7. Versammlung des Bezirksvereins Weissenfels statt. Vertreten waren die Orte Eisleben, Hettstedt, Merseburg, Querfurt, Weissenfels und Zeitz. Außerdem war auf erfolgte Einladung Herr Gauvorsteher Sammer aus Halle erschienen. Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung pünktlich um 11 Uhr und gibt, nach Erledigung der üblichen Formalitäten und Verlesung des Protokolls der letzten Versammlung, in gedrängter Kürze einen Bericht über die Vorkommnisse im verfloffenen Verwaltungsjahre. Demselben ist in Verbindung mit den Referaten der anwesenden Vertrauensmänner zu entnehmen, daß die Einführung des 1886er Tarifs in denjenigen Druckereien, welche den alten bereits gezahlt, ziemlich glatt von statten gegangen und die Mitglieder aller vertretenen Druckorte das tarifmäßige Minimum und darüber erhalten, hinsichtlich der übrigen Bestimmungen des Tarifs betreffend Bezahlung der Ueberstunden und Lehrlingszahl aber noch zu wünschen übrig bleibt, während diejenigen Prinzipale, welche an eine Einführung des Tarifs überhaupt noch nicht gedacht, sich auch den erneuten Vorstellungen gegenüber durchaus ablehnend verhielten. Der Tarif wurde eingeführt in den Druckereien der Städte Zeitz, Hettstedt und Jörbig, in der Klüppelschen Druckerei in Eisleben und der Kellischen Druckerei in Weissenfels. In Merseburg finden in der Stollbergischen Offizin außer einigen über Minimum bezahlten nur periodisch Mitglieder zu tarifmäßigen Bedingungen Kondition, wogegen Nichtmitglieder in genannter wie in den drei noch am Orte befindlichen Druckereien zu weit unter dem alten Tarife stehenden Löhnen beschäftigt werden. Uebrigens verhält es sich mit den Nichtmitgliedern in den übrigen Druckereien des Bezirks. Ein Mitglied in Mansfeld und je zwei in Merseburg und Scheubitz fielen der Bewegung zum Opfer und reisten mit einer einmaligen Unterstützung ab. Bezüglich der Kassenverhältnisse hebt der Bericht hervor, daß die Krankenkasse auch im hiesigen Bezirk in den letzten beiden Quartalen schlechte Geschäfte gemacht, indem dieselbe mit einem Defizit von über 100 Mk. abschloß. Vom 1. Juli 1886 bis 30. Juni 1887 waren arbeitsunfähig krank 21 Mitgl. 549 Tage, arbeitsfähig krank 3 Mitgl. 70 Tage, arbeitslos waren 14 Mitgl. 427 Tage. Gesteuert haben in derselben Zeit 103 Mitglieder in 16 Orten. Die Bezirkskasse hatte in den beiden Jahren 1885/86 und 1886/87 eine Einnahme von 352,82 Mark und eine Ausgabe von 293,58 Mk., mithin am 1. Juli 1887 einen Kassenbestand von 59,24 Mk. Die Ausgaben setzen sich zusammen aus 73,68 Mk. Portokosten der Mitgliedschaften, 139,90 Mk. Fahrtsentschädigung zu den Bezirksversammlungen und 80 Mk. außerordentlichen Unterstützungen während der Tarifbewegung. Punkt 4 der Tagesordnung: Referat über die gegenwärtige Tariffrage sowie Besprechung der von der Prinzipal-Kommission gestellten Abänderungsvorschläge resp. Stellungnahme zu denselben, erregte, nachdem ein Mitglied in ausführlicher Weise über die Vorkommnisse auf diesem Gebiete referiert, eine lebhafteste Debatte, welche durch die einstimmige Annahme folgender Resolution ihren Abschluß fand: „Die heute in Eisleben tagende Versammlung des Bezirksvereins Weissenfels spricht ihr Bedauern aus über die seitens der Prinzipale aufs neue verübte Gefährdung des kaum wiedergewonnenen Friedens durch die Reduktionsanträge zum Tarife, hält aber gleichwohl die Beibehaltung der Tarifgemeinschaft für so wertvoll, daß sie den Vertreter des IV. Kreises ersucht, sich nach erfolgter Rechtsbegründung der Revisionsanträge an den gemeinschaftlichen Beratungen zu beteiligen, aber fest für die Beibehaltung der grundlegenden Bestimmungen des 1886er Tarifs einzutreten.“ Hierauf gelangte als letzter Punkt die augenblickliche Lage des U. B. zur Besprechung. In eingehender Weise macht der Vorsitzende die Mitglieder sowohl mit den getroffenen Maßnahmen und gemachten Vorschlägen des Hauptvorstandes wie den regierungsseitig erlassenen Verfügungen u. bekant. Um eine entgeltliche Lösung dieser den U. B. in seinen Grundbesitzen berührenden Frage zu finden, habe der Zentralvorstand eine außerordentliche Generalversammlung in Aussicht genommen. Zu derselben seien auch seitens der Mitgliedschaft Weissenfels im Namen des Bezirksvereins einige die Allgemeine Kasse betreffende Anträge gestellt, welche er seitens der Versammlung zu sanktionieren bitte. In der sich hieran anschließenden Debatte sprachen sich sämtliche Redner bezüglich der B. K. K., da eine abermalige Erhöhung der Beiträge in Aussicht genommen, für die Notwendigkeit einer Umgestaltung derselben aus. Durch die Wegfallenheit verschiedener Mitglieder, die Kasse als eine Konditionslosenversorgung zu betrachten, sowie durch die Aufnahme einzelner übergroßer humanitärer Be-

stimmungen werde über den eigentlichen Zweck, Bänderung der Not in Krankheitsfällen, hinausgegangen, so daß wohl schwerlich etwas anderes übrig bleiben dürfte als die Kasse aufzulösen. Besonders zu tadeln sei die Bestimmung, daß den auf der Reise erkrankten Mitgliedern der nach Deduktion der Verpflegungskosten verbleibende Ueberzuschuß eingehändigt werde. Hierdurch trete nur zu häufig die Versuchung heran, auf Kosten der Krankenkasse den erspöcktesten Geißbeutel wieder zu kräftigen. Was die Umgestaltung der Zentralkrankenkasse betrifft, so glaube ein Mitglied, daß es das beste sei, dieselbe aufzulösen und in eine Zentral-Zuschußkasse mit zwei Klassen umzuwandeln; bei Gründung einer derartigen Kasse müßte es dem freien Willen und den Bedürfnissen eines jeden Mitgliedes überlassen bleiben, der oder jener Klasse beitreten zu können. Andererseits trat man diesem Wunsch entgegen und sprach sich gegen Errichtung einer Zentral-Zuschußkasse aus, da dieselbe bei den verschiedenen örtlichen Verhältnissen und den differierenden Leistungen der einzelnen Ortskrankenkassen schwer festzustellen sei und deshalb kaum besser wirtschaften dürfte als die B. K. K. Man solle daher diese Angelegenheit einfach den einzelnen Gauen überlassen, welche am besten in der Lage seien den örtlichen Verhältnissen Rechnung zu tragen und die unbedingt nötige Kontrolle zu üben. War in der Invalidentassenfrage infolge der noch ausstehenden Antwort des preussischen Ministeriums jedwede Stellungnahme unmöglich, so machte sich bezüglich der Allgemeinen Kasse die Versammlung dahin schlüssig, daß, um die Kasse lebensfähig zu erhalten, eine Reduzierung der Leistungen unumgänglich nötig sei und verpflichtete den bereits eingereichten dahin zielenden Anträgen des Bezirksvorstandes bei. Eine Steuererhöhung würde bei den schon schwer belasteten Mitgliedern viele Austritte zur Folge haben, wodurch der durch die Erhöhung erhoffte Ausgleich wieder illusorisch werde. Hiermit war die Tagesordnung erledigt und es schloß der Vorsitzende nach Regelung einiger interner Angelegenheiten die Versammlung gegen 5 Uhr mit einem Hoch auf den U. B.

Rundschau.

Das Reichsgesetz vom 5. Juli 1887 legt nicht nur den Buch- und Steindruckfabrikanten ein Hindernis in den Weg, es verpflichtet auch die Buch- und Steindrucker zu einiger Aufmerksamkeit. § 5 dieses Gesetzes lautet: „Zur Herstellung von Buch- und Steindruck auf den in §§ 2, 3 und 4 bezeichneten Gegenständen (es sind dies Nahrungs- und Genussmittel, Umhüllungen für Nahrungs- und Genussmittel, Bilderbogen, Bilderbücher, Tuschfarben für Kinder &c.) dürfen nur solche Farben nicht verwendet werden, welche Arsen enthalten.“ Wenn nun auch zur Herstellung von Druckfarben Arsenik direkt nur selten zur Verwendung kommen mag, so sind doch die Rohmaterialien zu verschiedenen bunten Farben nicht ganz arsenikfrei zu erhalten und da die Chemie den Arsenik auch in den geringsten Spuren nachzuweisen vermag, so werden die Farbenfabrikanten genötigt sein, die Herstellung ganz arsenikreiner Farben als Spezialzweig zu betreiben und die Drucker werden den Farben für genannte Druckzwecke besondere Aufmerksamkeit schenken müssen.

Von einer Berufsgenossenschaft ist auf eine diesbezügliche Anfrage erklärt worden, daß ein gesetzlicher Zwang für den Arbeiter zur Meldung seiner Wiederherstellung nicht besteht. Diese Meldung liege dem Unternehmer ob. Es liege aber auf der Hand, daß die Ueberwachung des Berunglückten nicht nur den Zweck verfolgt, die Berufsgenossenschaft vor unnötigen Entschädigungsansprüchen zu schützen, sondern auch dem geschädigten Arbeiter durch zweckentsprechende Behandlung und rechtzeitiges Vorbeugen sein kostbarstes Gut, seine Gesundheit, zu erhalten und wiederherzustellen. Zu dieser Ueberwachung könne in erster Linie nur der Arbeitgeber, welcher durch seine Zugehörigkeit zur Berufsgenossenschaft auch durch materielle Interessen verpflichtet ist, berufen sein.

Unter den trefflichen Bildern des eben erschienenen 105. (IX. Band 9.) Hefes der Weberschen Meisterwerke der Holzschneidekunst ragt besonders der aus dem Raseberg & Dertel'schen Atelier in Leipzig hervorgegangene Schnitt nach dem bekannten Plötz'schen Gemälde „Vor dem Räte der Drei in Benedikt“ hervor. Das Werk sei unseren Lesern aufs Neue empfohlen.

Seit 8. August erscheint in Metz sechsmal wöchentlich unter dem Titel Metz'er Presse eine deutsche Zeitung, welche die katholischen Interessen in Lothringen verteidigen soll. Das Blatt wird aber in Trier von der Paulinusdruckerei gedruckt und verlegt, ist also vermutlich ein Ableger der Trier'schen Landeszeitung.

Seit Kurzem erscheint in Birmingham unter dem Titel Home Protection News eine neue Zeitung in vier Ausgaben. Ihr Herausgeber heißt Alfred Turner. Von der ersten Ausgabe werden nur sieben Exemplare gedruckt und zum Preise von 7 Pfund Sterling die Nummer an „sieben reiche, religiös und ernst gesinnte Damen“, der „Zirkel der sieben Schwestern“ genannt, verkauft. Die zweite und dritte Ausgabe erscheint in je 777 Abzügen und wird die Nummer zu 1 Pfund 1 Schilling bez. zu 7 Schilling an jedermann abgegeben. Von der vierten Ausgabe wird das Exemplar mit 1 Penny verkauft. Der Herausgeber zeichnet: Alfred Turner, D. D. G., von der mythischen Nummer 7. Wahrscheinlich ein neuer Schwindel der Heilsarmee.

Geborben.

In Hannover am 28. August der Seher Herm. Heinemeyer von da, 37 Jahre alt — Herzschlag. In Lauenburg a. d. Elbe auf der Durchreise von Hamburg nach Hannover der Seher Ernst Posien aus Löwenberg. Ertrank beim Baden in der Elbe.

In Straßburg i. G. der Maschinenmeister Aug. Regina, 41 Jahre alt — Lungenwindstucht.

Briefkasten.

Herrn K. A. Meyer-Dresden: Ausnahmsweise wollen wir bestätigen, daß Sie nicht der Verfasser der M.-Korr. in Nr. 95 sind. Hoffentlich kommen nun aber nicht auch noch die anderen M. mit dem gleichen Verlangen.

Berichtigung. In Nr. 100 des Corr. muß es im Versammlungsbericht aus Münden heißen: „Beitragsbittel der Prinzipale zu den Hilfskassen“, statt „Ortskassen“.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Gau Posen. Vorsitzender: H. Behnert, Bäderstraße 8; Briefe und Zuschriften sind an: hiesigen, Gelder an den Gaukassierer Herrn C. Matzmann, Halbborsstraße 10, III., zu senden.

Bezirk Vielsefeld. Der Drucker Anton Welter aus Düsseldorf und der Seher Kaspar Buermann aus Wolbeck, ersterer zuletzt in Herford, letzterer in Gütersloh in Kondition, werden hierdurch aufgefordert, sich binnen 14 Tagen mit dem derzeitigen Bezirkskassierer Edm. Hillig, Belhagen & Klafings Buchdruckerei, in Verbindung zu setzen, widrigenfalls Ausschluß erfolgt. Ferner wird der Seher Richard Prager aus Leipzig aufgefordert, den im vorigen Jahr entliehenen Vorfuß im Betrage von 10 Mk. binnen 14 Tagen zurückzuzahlen. Die Herren Reisekasserverwalter werden gebeten, im Falle der Genannte sich auf der Reise befindet, den Betrag in Abzug zu bringen und an den genannten Bezirkskassierer einzulösen.

Bezirk Halberstadt. Die nächste Bezirksversammlung findet Sonntag den 18. September nachmittags 3 Uhr im Neuen Schützenhause zu Verburg statt. Etwaige Anträge sind bis zum 10. September dem Vorsitzenden des Bezirks unter Angabe von Motiven mitzuteilen. Um zahlreiche Beteiligung wird dringend gebeten; Gäste sind willkommen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigeigte Adresse zu senden):

In Frankfurt a. Main der Seher Friedrich Baillh, geb. in Homburg v. d. S. 1869, ausgebildet daselbst 1887; war noch nicht Mitglied. — Herm. Schrader, Neuer Wall 27.

In Graudenz die Seher 1. Arthur Knodel, geb. in Graudenz 1868, ausgebildet daselbst 1887; 2. Rudolf Helbing, geb. in Unterterbwalde bei Elbing 1862, ausgel. in Marienburg 1886; waren noch nicht Mitglieder. — Reinhold Brauch, Danzig, Bischofsgasse 13.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Karlsruhe. Die Seher Kilian Fehring und Anton Sinz, beide aus Mainz, werden hiermit aufgefordert, endlich ihren Verpflichtungen dem hiesigen Herbergsmitre gegenüber nachzukommen. Dieselben lassen sich bei ihrer Zureife ersterer 2 Mk., letzterer 3,47 Mk. Vorfuß geben, verfahren aber nach Erhebung des Reisegeldes denselben zurückzahlen und lassen ihre Arbeitsbücher im Stich. Die Herren Kollegen werden gebeten, die beiden hierauf aufmerksam zu machen und zur Zahlung des betreffenden Betrages zu veranlassen. — Um Angabe der Adresse des Druckers Merich aus Ungarisch-Weißkirchen ersucht W. Simon, Bahnhofstr. 32. — Die Notiz in Nr. 98 des Corr., den Seher Otto Diegh (Schleswig-Holstein 256), Abzug von 2 Mk. für Paderborn betreffend, ist erledigt.

Buchdrucker-Unterstützungsverein für Bayern.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Würzburg der Seher Michael Hebling, geb. in Würzburg 1860, ausgelernt dafelbst 1876; war noch nicht Mitglied. — Franz Reiter, Stifthauserpfarrgasse 3.

Carif-Kommission für Deutschlands Buchdrucker.

II. Kreis (Schlesien und Posen). Bei der am 20. August stattgefundenen Neuwahl des Gehilfenvertreter und seines Stellvertreters gingen 484 Stimmen ein. Davon erhielten als Gehilfenvertreter Herr Paul Bohr-Breslau und als dessen Stellvertreter Herr Paul Schliebs je 435 Stimmen; weiß waren 30, zerplittert 19 Stimmen. Beide sind somit gewählt.

Arbeitsmarkt.

Konditions-Angebote.

Ein junger Schweizerdegen wird sofort gesucht in der Buchdruckerei Berga (Ester).

Konditions-Gesuche.

Suche als Seher event. Schweizerdegen baldigt dauernde Stellung. Werte Offerten erb. M. Eder, Kassel, Obere Magazingasse 3, II.

Anzeigen.
Allgemeiner Anzeiger für Druckereien.

Verlag von **Klimsch & Co.** in **Frankfurt a. Main**

besteht seit 1874, erscheint am 1., 7., 15. u. 22. jeden Monats und wird versandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Nordamerika, der Schweiz u. sonstigen Länder Europas sowie an eine große Anzahl hauptsächlich deutscher Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

Auflage nachweislich 11100 Exemplare.

Annoncen in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

Adressbuches für Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klimsch & Co.) in Frankfurt a. M.

In einem Städtchen Nassaus ist eine kleinere

Buchdruckerei

mit Blattverlag besonderer Verhältnisse halber billig zu verkaufen. Offerten sub H. S. 586 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Selten günstige Offerte f. Kauflustige.

Eine vollständig eingerichtete **Buchdruckerei** in Berlin mit mehreren Maschinen und reichhaltigem Schriftensmaterialie muß baldigt verk. werden. Arbeiten können übernommen werden. Preis in Anbetracht der Dringlichkeit 4500 Mk. Offerten sub M. L. 216 an G. S. Daube & Co., Berlin SW 12. [583]

Eine kleine **Buchdruckerei-Einrichtung**, wenig gebraucht, ist für 460 Mk. netto Kasse, sowie ein wenig gebrauchtes, fast neues **Satinier-Walzwerk**, 62 cm Walzenlänge, für 200 Mk. zu verkaufen. Adressen sub F. H. 545 erbeten durch die Exp. d. Bl.

Eine rentable Buchdruckerei

mit Blatt u. guter Kundschaf, in Sachsen, ist verhältnißmäßig bill. zu verk. Off. sub D. 574 an die Exped. d. Bl.

Gebrauchte Schnellpressen.

König & Bauersche Doppelm., Satzgr. 66:114 cm
Sigsische Doppelm., Satzgr. 52:78 „
Pariser Schön- u. Widerdruck-
maschine „ 56:84 „
König & Bauersche einfache „ 45:72 „
König & Bauersche einfache „ 52:78 „
Sigsische einfache „ 52:78 „
Dinglersche einfache „ 52:78 „
Marionische einfache „ 50:65 „
Juliensche einfache „ 90:120 „
Diverse Hand- u. Glättpressen von König & Bauer,
Dingler etc. hat billig unter Garantie abzugeben

Maschinenfabrik Worms
Hoffmann & Hofheinz.

Maschinenmeister als Socius gesucht.

Ein t. Maschinenmeister, mit Doppelmaschinen gut vertraut, kann mit etwas Einlage als Socius eintreten. Offerten unter S. S. 3 postlag. Berlin, Postamt 12. (B. 4131) [581]

Zwei junge Seher

wovon der eine etwas von der Maschine verstehen muß, gesucht. [583]
Buchdruckerei in Rienburg a. S.

Ein tüchtiger Justierer

sowie **Maschinengießer** sofort gesucht. [584]
Schriftgießerei Wöttger, Paunsdorf-Leipzig.

Bestes Hartmetall (System Didot). — Lieferung in kürzester Frist.

Schriftgießerei
Stempelschneiderei
Utensilien-Handlung.

Roos & Junge, Offenbach a. M.

Größtes Lager moderner Titel- u. Zierschriften, Einfassungen, Vignetten etc.

Prompte Ausführung unter Garantie. — Proben stehen jederzeit zu Diensten.

Original-Boston-Pressen

anerkannt beste und billigste Hilfsmaschine für Druckereien in fünf Grössen.

Nr.	1.	2.	3.	4.	5.
Druckfläche	8:12	10:15	13:19	15:23	20:30 cm
Mark	70	105	140	180	285

werden druckfertig geliefert. — Sämtliche Nummern stets vorrätig. — Kaulante Konditionen.

J. M. Huck & Co.
Schriftgießerei, Maschinen- u. Utensilienhandlung
Offenbach a. M. und Breslau.

Fabrik-Papierlager (en gros)
Berth. Siegmund & Co.
Frankfurt am Main
versenden gratis Musterbücher auf Verlangen.

C. Illig & Constabel

Schriftgießerei
BERLIN S., Stallschreiber-Strasse Nr. 18
empfehlen ihr reichhaltiges Lager
Brotchriften, der modernsten Zier- und Titel-schriften u. Einfassungen.
Bestes Material, schnelle und solide Ausführung.
Musterbücher franko zu Diensten.

Gesucht ein junger, mit der Bormser Maschine vertrauter **Seher**. Antritt 12. Septbr. Off. sub B. D. 762 „Invalidendank“, Dresden. [587]

Tüchtige Punktierer

für einfache und Doppel-Schnellpressen sucht die R. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Wiesbaden. [585]

Pressspäne

in drei Stärken, Grösse 70 x 50 cm.

	A.	B.	C.	
Ia., naturell,	63	50	57	Mk.
I., gelb und weiss, . . .	50	47	44	„
II., gelb,	44	41	38	„
III., halb weiss und gelb,	38	35	32	„
IV., gelb und grau, . . .	33,50	30,50	27,50	„
V., grau,	30,50	27,50	24,50	„

pro 100 Stück. Verpackung zum Selbstkostenpreis. Unter 100 Stück gebe nicht ab.

Lackierpappen

(ordinäre Glanzpappen), einseitig geglättet 53 Mk., zweiseitig geglättet 55 Mk. pro 100 Kilo.

Paul Härtel

Maschinen- u. Utensilienhandlung für Buch- u. Steindruckereien
Reudnitz-Leipzig.

Maschinenbänder.

Rein leinenes haltbarstes Fabrikat.
No. 3/4 2 Mmtr. breit M. 2,30. No. 1 1/4 4 Mmtr. breit M. 3,—. No. 1 3/4 5 Mmtr. breit M. 3,40.
No. 2 1/4 6 Mmtr. breit M. 3,80. No. 2 3/4 7 Mmtr. breit M. 4,50. No. 3 1/2 8 Mmtr. breit M. 6,—.
No. 4 1/4 9 Mmtr. breit M. 7,50. No. 5 12 Mmtr. breit M. 8,50. No. 6 15 Mmtr. breit M. 9,50.
Unter 100 Meter kann nicht abgegeben werden.
ALEXANDER WALDOW, Leipzig.

Kataloge von Waldows Lehrbüchern der Buchdruckerkunst
Liefert gratis/franko Alexander Waldow, Leipzig.

Den Herren Gehilfen und den Lehrlingen liefere ich die deutsch-engl.-franz. Fachmonatschrift **Export-Journal**, Nr. 1—6, für 50 Pf. Die ersten drei Nummern werden u. a. enthalten: Das Leipziger-Budgewerbe, von Dr. D. v. Hase. [570].
G. Sebler, Leipzig, Grimmaischer Steinweg 3.

Schriftseher **Anton Johann Schneider** komme schleunigt nach Aufsig, die Mutter ist schwer krank. Die Herren Offizienskassierer werden inständigst geb., denselben hierauf aufmerksam zu machen. [582]

Durch die Expedition des Correspondenten zu beziehen: Handbuch der Buchdruckerkunst von C. H. Franke. Neueste Auflage Preis 4 Mk.
Reiseführer durch Deutschland für Buchdrucker, verwandte Berufsgenossen und Arbeiter anderer Branchen. Nebst Eisenbahnkarte. Preis 1,50 Mk. Auch bei allen Reisekassierern zu haben. Für jeden Reisenden unentbehrlich!
Typographische Jahrbücher, herausgegeben von Julius Käfer 12 Hefte unter Kreuzband 4,80 Mk. durch die Post Zeitungskatalog Nr. 5210 und Buchhandel bezogen 3,80 Mk. Gefährten, Heft 8. — Vom Jahrgang 1885 sind noch einige komplette Exemplare vorrätig à 3 Mk.
Webers Handwörterbuch der deutschen Sprache. 15. Auflage. Mit Regeln und Wörterverzeichnis für die neue Rechtschreibung von Georg Berlit. In Halbfranzband 6,50 Mk.